

Etruskisch-vorgriechisch-kartwelische Etymologien

Vor einigen Jahren unternahmen wir in einer veröffentlichten Arbeit den Versuch, in der etruskischen Sprache vier Schichten voneinander zu unterscheiden: a) eine uralte mediterrane, b) eine sogenannte kaukasisch-pelasgische oder kartwelisch-pelasgische, c) eine indoeuropäische und d) eine anatolisch-tyrsenische. Damals sprachen wir den Gedanken aus, daß zur Bestimmung der Natur der etruskischen Sprache das kartwelisch-pelasgische Element das wesentliche sei.¹ Stellt man die Frage so, dann ist es natürlich erforderlich, klare Belege zu suchen, die das Etruskische einerseits mit dem Vorgriechischen und andererseits mit dem Kartwelischen verbinden. Sollte es sich herausstellen, daß die Elemente, die der kartwelischen Sprachwelt organisch sind, regelmäßig im Vorgriechischen und Etruskischen auftreten, dann erhält unsere Hypothese von der Migration kartwelischer Stämme in einzelne Regionen des Mittelmeergebiets eine reale Grundlage.² Diesmal behandeln wir einige etruskische Termini, die unseres Erachtens auf eine etruskisch-vorgriechisch-kartwelische Verbindung hindeuten.

1. Etrusk. *calu* „Gott des Todes“, daher *calus* (Genitiv) „des Calu“ oder „Toter“, *calusur* (Genitiv + Plural) „die Toten“.³ Im Etruskischen werden zur Bezeichnung des „Sterbens“ auch die Stämme *lup-*, *lein-* verwendet. Offenbar hatte der Stamm *cal-* die Bedeutung des „Tötens“, was uns auch einige andere etruskische Wörter nahelegen: *cala* „Opfertier“⁴, *cleva* „Altar“, *clevan(a)* „Ort, wo man das Opfer bringt“.⁵ Falls zwischen den Stämmen dieser Termini eine Verbindung besteht, so ist klar, daß *cal-* die Bedeutung „töten“ haben kann. Im Georgischen liegt bekanntlich ein ähnlicher Stamm *kal-/kl-* vor. Er muß mit dem georgischen Verbalstamm *kel-/kl-* „mangeln, fehlen“ verbunden werden, der auf das Niveau der georgisch-sanischen Einheit zurückzuführen ist (mingr. *kor-*).⁶ Wenn mit diesem Stamm georg. *mkelobeli*, *mkelobari* „hinkend“ in Verbindung steht, das das swanische Äquivalent *mykli* „hinkend“ besitzt, dann ist es möglich, diesen Stamm für das gemeinkartwelische Niveau zu rekonstruieren.⁷

Interessant ist, daß im Griechischen einige aus dem Vorgriechischen stammende Termini erhalten geblieben sind, die uns diese letztere Bedeutung des Stammes bewahrt haben: *κέλλας* nach Hesiod: *μονόφθαλμος* „einäugig“, *κέλλον* „verzerrt, verdreht“, *κίλλιξ* „Stier, der ein verdrehtes Horn hat“.⁸ Mit dem erwähnten kartwelischen Stamm verbindet E. J. Furnée das vorgriechische *κηλόω*, -οομαι „früh gebären“.⁹ So kann man sich die Verbindung zwischen den oben genannten Stämmen folgendermaßen vorstellen. Der kartwelische Stamm *kal-* besaß zwei Stufen der Vokalität: *a* und *e*. Die Stämme mit der Vokalitätsstufe *a* entwickelten im Georgischen die Bedeutung „töten“, während die *e*-Stämme die Bedeutung „fehlen“ beibehielten. In der etruskischen Sprache lassen die uns zugänglichen Möglichkeiten den Stamm mit der Vokalität *a* erkennen, der ähnlich wie im Georgischen die Bedeutung „töten“ hat, im (Vor-) Griechischen den Stamm mit der Vokalität *e*,

der ebenso ähnlich wie im Georgischen die Bedeutung „fehlen“ besitzt.

2. Etrusk. *lein* „sterben“. Die Bedeutung des Verbalstamms ist hinreichend gesichert.¹⁰ Berücksichtigen wir die Häufigkeit der Bildungen mit dem Suffix *-in* im etruskischen Verb¹¹, dann kann man diesen Stamm in die Wurzel *le-* und das Verbalsuffix *-in* zergliedern. E. J. Furnée verbindet zu Recht etrusk. *lein* mit dem im Griechischen erhalten gebliebenen *ελινθν/ολινθν* „erholen, abnehmen, zu Ende gehen, beenden“.¹² Wir haben Grund zu der Annahme, daß das anlautende *ε* und *ο* im Griechischen deiktische Präfixe sind, während das auslautende *-vu* — das thematische Suffix des Präsens verkörpert. In diesem Fall ergibt sich die Wurzel *λι*, deren Etymologie unklar ist. Unserer Meinung nach ist dieser Stamm mit beiden Vokalitätsstufen (*e* und *i*) mit der kartwelischen Sprachwelt verknüpft, wo wir den Stamm *lev-/liv-* vorfinden. In diesem Fall müssen wir den kartwelischen Stamm, der sich auf dem Niveau der georgisch-sanischen Einheit rekonstruieren läßt (vgl. mingr. *l-* „erschöpfen, vernichten“), als Ausgangsform betrachten, denn das *-e-* und *-i-* im Stamm stellt seinerseits den Rest des thematischen Suffixes *-ev*, *-iv* dar, das gleichfalls als rein kartwelische Erscheinung anzusehen ist. Der Verlust des auslautenden *v* in intervokalischer Stellung ist auch für die Kartwelsprachen charakteristisch, vgl. *dalia* „er trank“.

3. Etrusk. *netsvis* „Haruspex oder Wahrsager aus den Eingeweiden des Opfertieres“.¹³ Der etruskische Weg dieses Terminus ist völlig klar, er stellt den Genitiv von *netsv(i)* dar, dessen Bedeutung nur „Eingeweide des Tieres“ sein kann. Entsprechend ist *netsvis* zu übersetzen als „(Kenner) der Eingeweide“. In der Etruskologie fand bereits die Verbindung dieses Terminus zum vorgriechischen *νηδύς* „Mutterschoß, Eingeweide, Magen, Bauch“ Beachtung.¹⁴ In diesem Falle ist der Umstand bemerkenswert, daß es die Gegenüberstellung des etruskischen und des vorgriechischen Stammes ermöglicht, die ursprüngliche Bedeutung der Stämme *netsv* und *νηδύς* zu rekonstruieren: „Inneres des Weibchens“. Wir meinen, daß in diesem Falle eine ganz klare Beziehung zum georgischen *nezv-* „Weibchen von Ziege oder Schaf“ herzustellen ist, das auf gemeinkartwelischem Niveau belegbar ist (swan. *nezw*).¹⁵ Die kartwelische Struktur dieses Terminus ist völlig klar: Er enthält das kartwelische Präfix *ne-* und den gemeinkartwelischen Verbalstamm *zw-* „gebären“ (georg. *zv-*, swan. *z(w)-*). Letzteres erklärt die Verbindung des Stammes zu der Bedeutung „Inneres des Weibchens“.

4. Etrusk. *puia* „Ehefrau“ ist ein verhältnismäßig gesicherter Terminus.¹⁶ Ziehen wir die etruskische Wortbildung in Betracht, können wir hier den Stamm *pu-* und das Feminin- oder Deminutivsuffix *-ia* unterscheiden. Entsprechend kann *pu-* die Bedeutung „Hochzeit machen, eine Frau heiraten“ haben. Die Verbindung des etruskischen Terminus zu dem im Griechischen belegten Verbalstamm *πιύω/πιύω* „Hochzeit machen, eine Frau heiraten“, dessen Etymologie nicht ermittelt werden konnte, wurde bereits vermerkt.¹⁷ Beim Vergleich

des etruskischen und des vorgriechischen Stammes fällt der Wechsel $\delta\tau\upsilon$ -/pu- auf, oder es handelt sich im Griechischen um eine Variante des Stammes mit einem deiktischen Präfix, im Etruskischen dagegen nicht. Der erwähnte Stamm läßt sich mit der georgischen Wurzel (u)p- verknüpfen, die in den Termini me-up-e (mingr. mapa) „König“, up-al-i „Herrscher“, up-l-qb-a „Herrschaft“ vertreten ist und die Bedeutung „herrschen“ besitzen muß. Der Stamm kann bis auf das Niveau der georgisch-sanischen Einheit zurückprojiziert werden (mingr. p-).¹⁸ Bekanntlich bildet dieser Stamm im Georgischen die Bedeutungen „Bräutigam oder Heiratender“, „Herr“ und „Besitzer“, die der vorgriechisch-etruskischen Bedeutung recht nahe stehen. Aufmerksamkeit beansprucht auch der Umstand, daß der Stamm in den Kartwelsprachen mit deiktischem Präfix u- und ohne Präfix in Erscheinung tritt.

5. Etrusk. spela „Grab“. Die Bedeutung wurde von A. Pfiffig in dieser Art festgestellt.¹⁹ Anscheinend umfaßte der Stamm noch die Bedeutung „Höhle“. Wir verbinden den etruskischen Terminus mit dem im Griechischen erhaltenen Wort σπηλαιον „Höhle, Grube“.²⁰ In diesem Fall läßt sich klar der Stamm σπηλ- und das Bildungselement -αιον trennen. An dieser Stelle müssen wir auch σπηλυξ, -υγος „Höhle“ einbeziehen. Hesych zufolge hatten wir πηλυξ „Klamm, Schlucht“, was auf einen Wechsel der Stämme σπηλ-/πηλ- im (Vor-) Griechischen deutet.²¹ Bekanntlich war für das Vorgriechische überhaupt im Anlaut vor Verschlusslauten ein Wechsel von Varianten mit hinzugefügtem Sigma und ohne Sigma kennzeichnend.²² Unserer Meinung nach können die vorgriechische und die etruskische Form mit dem georgischen Stamm pal-/pl- verbunden werden, der bis in das Niveau der georgisch-sanischen Einheit zurückreicht (mingr. pul-, las. mpul-).²³ Beachtenswert ist, daß palva im Altgeorgischen im wesentlichen die Bedeutung des Begrabens hatte, ebenso ist von diesem Stamm das Wort sa-pl-av-i „Grab“ abgeleitet. Wir können E. Strnad nicht zustimmen, der etrusk. spela unmittelbar mit georg. saplavi verknüpft²⁴, doch wir sind der Ansicht, daß die Beziehung zu dem Stamm pal- real ist.

6. Etrusk. lupu „er starb“, in dem offensichtlich lup- der Stamm sein muß.²⁵ Bei der Ermittlung der Bedeutung dieses Stammes kann das im Griechischen erhaltene ἀλιβας, -αντος „Leiche, Verstorbener“ behilflich sein, auf dessen Verbindung zu dem etruskischen lupu verschiedentlich hingewiesen wurde.²⁶ Nach Hesych ist αλιβας „νεκρὸς ἢ βροῦχος ἢ ποταμὸς ἢ ὄξος“. Folglich kann dieser Terminus sowohl mit einer Leiche als auch mit einer Heuschreckenart, einem Fluß oder dem Essig verbunden werden. Wir nehmen an, daß das anlautende ἄ im Vorgriechischen ein deiktisches Präfix ist und der Stamm auch ohne α auftrat, vgl. das aus dem Vorgriechischen ins Latein eingeflossene Libitira, Lubitina „Göttin des Todes“.²⁷ Was den Stamm lib-/lup- betrifft, so könnte man sich, um seine Semantik zu bestimmen, an das im Griechischen erhaltene λιβρός „naß, finster, tropfend“ wenden, das als Epitheton von ὄλος (AP) „trübe Pfütze“ oder νύξ „Nacht“ verwendet wird.²⁸ Wir denken, daß die Kartwelsprachen bemerkenswertes Material liefern, um die angeführten Stämme miteinander zu verbinden. Hier begegnet der georgisch-sanische Stamm *lb- (georg. lb-, mingr. lib-, las. lib-, lob-)²⁹ mit unterschiedlicher Vokalqualität (a, o, u) und verschiedener Bedeutung. Einerseits bedeutet er „weichen, wässern“, andererseits „verrotten, verfaul-

len“: lap-i „Schlamm“, lo-pr-i „Geifer“, lp-ob-a „faulen“, lu(m)p-va „durchnässen“ u. a. Wir meinen, daß das etruskische lupu und das vorgriechische ἀλιβας gerade diesen letzteren Bedeutungen „verrotten, verfaulen“ besonders nahekommen. In diesem Zusammenhang ist es beachtenswert, daß dalpoba im Altgeorgischen oft mit der Leiche, dem Fleisch verbunden wird: „vidremde dalpen qorcni misni (bis sein Fleisch fault), Hiob 33,21; „naqopi misi dalpes“ (seine Frucht wird verrotten), Hesekiel 17,6.

7. Etrusk. clan „Junge“. Die Bedeutung dieses Terminus ist hinreichend gesichert.³⁰ Damit könnte man das vorgriechische κέλωρ verbinden.³¹ Was die Etymologie des vorgriechischen Terminus betrifft, so ist sie unklar, wenn wir den Stamm nicht als Ergebnis einer Dissimilation der Form *κέρωρ betrachten.³² Das etruskische clan einerseits und eine ganze Reihe vorgriechischer Termini mit Suffix -ωρ andererseits gestatten es, diesen Terminus als vorgriechisch zu werten. Wie man berechtigt vermerkt, muß die im Griechischen bezeugte Form die Bedeutung „Wachsen, Aufkeimen“ haben. Die Gegenüberstellung der etruskischen und der (vor-) griechischen Form gibt die Möglichkeit, den Stamm cl-/κελ- von den suffixalischen Elementen -an und -ωρ zu trennen. Falls in diesem Fall -an das etruskische Possessivsuffix ist³³, dann muß etrusk. „Junge, Sohn“ als „der, der dem cl- zugehörig ist“ aufgefaßt werden. Was das Vorgriechische angeht, so verleiht auch hier das Suffix -ωρ dem Stamm die Bedeutung der Zugehörigkeit zu κελ-. Wir haben früher im Zusammenhang mit der etruskischen Form den georgischen Stamm qle „penis“ erwähnt³⁴, der wohl auf gemeinkartwelischem Niveau erschlossen werden kann und der im swanischen qlaw die Bedeutung „Kind (männlichen Geschlechts)“ besitzt.³⁵ Ebenso interessant ist das georgische qlort-i „Knospe“, falls es gelingt, das auslautende -t und -or als suffixalisches Element abzutrennen; in diesem Fall kann es interessante Beziehungen zu dem (vor-) griechischen κέλωρ aufzeigen.

8. Etrusk. velθa „Erde, Welt“. Die Bedeutung des Terminus hat A. Pfiffig in dieser Weise bestimmt.³⁶ Im allgemeinen gibt es im Etruskischen viele Nomina, die auf -θa enden, was uns nahelegt, in -θa irgendein suffixalisches Element zu sehen, vgl. ramaθa, caneθa, lautniθa, ramθa, lautnθa usw. Wir denken, daß der Beleg der parallelen Formen ramaθa/ramθa, lautniθa/lautnθa darauf hindeutet, daß θa eine verkürzte Variante der Endung Vokal + θa sein kann. Die Tatsache, daß im Etruskischen ram, lautn usw. einzeln anzutreffen sind, gibt die Grundlage, in dieser Endung ein Suffix zu sehen.³⁷ Offenbar handelt es sich um ein Suffix der kollektiven Possessivität, möglicherweise eine Variante des etrusk. ate.³⁸ Doch hier interessiert uns der Stamm vel-, der eine Parallele in der (vor-) griechischen geographischen Bezeichnung ἑλις besitzt, die früher in der Form ἑλις vertreten gewesen sein muß.³⁹ Bei der Bestimmung der Bedeutung des Stammes verweisen manche auf lat. vallis „Tal, Talkessel“ und darauf, daß diese Bezeichnung in der griechischen Tradition zusammen mit einem recht festen Epitheton gebraucht wird: κοιλὴ ἑλις „tälereiches Elis“.⁴⁰ Wir meinen, dieser Kreis von Stämmen kann mit dem kartwelischen Stamm vel- „Feld, Wiese, Ebene“ verknüpft werden, der für die georgisch-sanische Einheit rekonstruiert wird (mingr. ve[l]-).⁴¹ Für die Altertümlichkeit des Stammes spricht einerseits, daß von ihm im Altgeorgischen zahlreiche

Termini abgeleitet sind wie *velisaj* „wild“, *velis-qrdel-i* „Senf, Schilf“, *velob-i* „Wiese, Flußniederung“, *velovani*, *veloani* „Tal“, *veluri* „wild“ und andererseits, daß in ganz Georgien damit gebildete Toponyme verstreut sind: *velebi*, *velevi*, *veli*, *velisa*, *veliscixe*, *velura* usw. Wir schließen nicht die Möglichkeit aus, daß der kartwelische Stamm seinerseits mit dem Stamm *val-/vel-/vl-* in Verbindung steht, der die Bedeutung „gehen“ beinhaltet und sich für das Niveau der georgisch-sanischen Einheit erschließen läßt (mingr. *ul-*, *ur-*; las. *ul-*). Daß „Niederung, Wiese“ und „Gehen, Schreiten, zu Fuß gehen“ miteinander in Beziehung gebracht werden können, kann man sehr deutlich am Beispiel von griech. *πέδον* „Erde, Boden, Niederung, Land“, *πέδιον* „Niederung, Wiese, Feld“ usw. zeigen, wo der Stamm *πεδ-* zweifelsfrei mit „Fuß“, „Schreiten, zu Fuß gehen“ verbunden ist. Unter diesem Gesichtspunkt gibt es interessante Parallelen im Hethitischen, Umbrischen, Sanskrit, Awestischen Armenischen und im Material anderer Sprachen.⁴² E. J. Furnée geht noch weiter und vermutet, daß dieser Stamm von einem angenommenen paläokartwelischen **wel-*, **wal-* in viele europäische Sprachen aufgenommen wurde.⁴³

9. Der etruskische Stamm **heram* kann von den Formen *heramsva* und *heramve* abgetrennt werden, die in der berühmten phönikisch-etruskischen Bilingue von Pyrgi belegt sind. Wie ein Teil der Forscher meint, muß der etruskische Terminus „Tempelgebäude, Kultstätte“ bedeuten.⁴⁴ Eine derartige Interpretation halten wir, vom phönikischen Text ausgehend, für zulässig. Der erwähnte Terminus steht im Endteil des etruskischen Textes und entsprach anscheinend irgendeinem Wort des letzten Satzes im phönikischen Text: „Und die Jahre der Statue im Haus (d. h. im Tempel) [mögen sein] wie die Jahre dieser Sterne“. Wenn *heramve* „Statue“ bedeutet, wie ein Teil der Wissenschaftler mit einem gewissen Schwanken zugestehet⁴⁵, dann kann es nur im Genitiv stehen, doch *heramve* ist einwandfrei kein Genitiv. Das auslautende *-e* deutet eher auf den Modalis, was die Örtlichkeit bestimmen muß. Entsprechend kann man in *heramve* eben das Gebäude, den Tempel, sehen. Unserer Ansicht nach kann man den etruskischen Terminus mit dem im Griechischen belegten Wort *χηραμός* „Bau, Loch, Höhle“ (dessen Etymologie unbekannt ist) verbinden.⁴⁶ Anscheinend war der (vor-) griechische Terminus mit der Bedeutung „Vertiefen, Aushöhlen“ verknüpft. An und für sich konnte ein Stamm mit so einer Bedeutung ohne weiteres auch die Bedeutung des Gebäudes, des Kultgebäudes erhalten, wenn man die für die Etrusker charakteristische Architektur der Höhlen oder sogenannten Tomben berücksichtigt. Wir sind der Ansicht, daß man diesen Stamm mit georg. *xram-i* „Klamm, Schlucht“ vergleichen kann, der vom georgischen Stamm *xvr-/xrv-* gebildet worden sein muß, der wiederum auf gemeinkartwelisches Niveau zurückgeht

(mingr. *rx(v)-*, las. *x(v)-*; swan. *xwir-*).⁴⁷ Davon ist georg. *xvrel-i* „Loch“ gebildet, das sich auf das Niveau der georgisch-sanischen Einheit zurückprojizieren läßt (mingr. [quru-])⁴⁸. Der Verbalstamm *xvret-/xvrit-* „durchbohren, durchlöchern“ geht gleichfalls auf georgisch-sanisches Niveau zurück (mingr. *xviraṭ-/xvirit-*).⁴⁹

10. Etrusk. *caθ-/caθa-* „Sonne, Sonnengott Cath“ — so gibt A. Pfiffig die Bedeutung des etruskischen Stammes wieder.⁵⁰ Wir meinen, daß er mit dem im (vor-) griechischen *καθαρός* „sauber, rein“ belegten Stamm *καθ-* in Verbindung steht. Dieses Adjektiv wird schon in Homers Epos häufig gebraucht. In einem Fall bezeichnet es die Sauberkeit der Kleidung (Od. IV, 750, 759; XII, 48, 58: *καθαρά χροῦ εἴμαθ' ελοῦσα*), in einem anderen den Tod (Od. XXII, 462) usw. Davon stammt das Verb *καθαίρω* „säubern, reinigen, waschen“. Die Etymologie des Stammes ist unklar.⁵¹ Wir haben früher die Vermutung geäußert, der erwähnte etruskische Stamm könne mit georg. *kat-kat-* „glänzen, gleißen, schimmern“ in Verbindung gebracht werden.⁵² Die Bedeutung des (vor-) griechischen Stammes macht unseres Erachtens diese Beziehung noch realer. Der georgische Stamm *katkat-* ist aus einer Reduplizierung des Stammes **kat-* hervorgegangen und hat die Bedeutung von etwas „sehr Weißem, weiß Blinkendem“. Dieser Stamm besitzt eine Variante mit dem Sonanten *-r* im Auslaut: *karkar-* „überaus weiß, schneeweiß“.⁵³ Vielleicht gehört diesem Kreis auch die in dem Stamm *kr̥ial-* belegte Wurzel *kar-* an, die in dem reduplizierten Dialektstamm *kar̥kar-* auftritt und „rein, klar, durchsichtig“ (*kisiq.*) bedeutet.⁵⁴ Von der Wurzel **kar-* sind die Dialektwörter georg. *gamoqareba* „aufklaren“, *gadaqareba* „aufklaren nach schlechtem Wetter (Regen)“⁵⁵ abgeleitet. Die Wurzel *kar-* wird ihrerseits mit dem auf das gemeinkartwelische Niveau zurückgehenden *kr-* „funkeln“ (swan. *kr-*) verbunden.⁵⁶ Der hypothetische Stamm **kar-* des Georgischen mit seinem Konsonantenwechsel im An- und Auslaut, der seine Ursache wahrscheinlich in bestimmten phonetischen und expressiven Momenten hat, bildet eine Vielzahl von Stämmen mit annähernd ähnlicher Bedeutung, die im Georgischen oft in reduplizierter Form vorliegen: *kar̥kar-*, *karkar-*, *katkat-*, *kaškaš-*, *yažyaž-*, *xaškaš-*. Wenn dies richtig ist, dann ist *katkat-* recht organisch mit der kartwelischen Sprachwelt verknüpft.

Aus den oben angeführten Beispielen ist ersichtlich, daß in allen Fällen, in denen etruskische und (vor-) griechische Formen eine Beziehung zueinander und zum Kartwelischen aufweisen, die kartwelische Sprachwelt als Verbreitungsquelle dieser Stämme in Erscheinung tritt. Wir sind der Ansicht, all das bestärkt den Gedanken, daß der Anteil des kartwelischen Elements am Formungsprozeß der (vor-) griechischen und der etruskischen Sprache sehr bedeutend war.⁵⁷

Anmerkungen

1 Gordeziani, R.: *etruskuli da kartveluri*, Tbilisi 1980 (= EK). Vgl. Gordeziani, R. V.: *Kavkaz i problemy drevnejšich sredizemnomorskich jazykovych i kul'turnych vzaimootnošenij*, Tbilisi 1975.

2 Die Ansicht einer kartwelischen Migration in die Ägäis unterstützt zuletzt auch E. J. Furnée, vgl. Furnée, E. J.: *Vorgriechisch-Kartwelisches. Studien zum ostmediterranean*

Substrat nebst einem Versuch zu einer neuen pelasgischen Theorie, Leuven-Louvain 1979 (= VK). Im einzelnen siehe bei Gordeziani, R.: *çinaberznuili da kartveluri*, Tbilisi 1983.

3 Vgl. Pfiffig, A. J.: *Die etruskische Sprache*, Graz 1969 (= DES), S. 283.

4 DES, S. 283.

- 5 Pffiffig, A. J.: Etruskische Bauinschriften, Wien 1972, S. 30.
- 6 Vgl. Klimov, G. A.: 'Étimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov, Moskva 1964 (= ESKJA), S. 106.
- 7 Auf die Möglichkeit einer derartigen Verbindung machte uns S. Sardshweladse aufmerksam.
- 8 Vgl. Furnée, E. J.: Die wichtigsten konsonantischen Erscheinungen des Vorgriechischen mit einem Appendix über den Vokalismus, Den Haag 1972 (= WKE).
- 9 VK, S. 47.
- 10 Vgl. Pallottino, M.: Etruscologia, Milano 1973, berichtigte Wiederholung der VI. Auflage (= Etruscologia), S. 423; DES, S. 293.
- 11 Vgl. EK, S. 50 ff.
- 12 WKE, S. 376.
- 13 DES, S. 297.
- 14 Von den neuesten Arbeiten vgl. Cristofani, M.: Introduzione allo studio dell' etrusco, Firenze 1973 (= ISE), S. 102.
- 15 ESKJA, S. 146.
- 16 Etruscologia, S. 426; DES, S. 299.
- 17 Vgl. in letzter Zeit WKE, S. 375; ISE, S. 102.
- 18 ESKJA, S. 186.
- 19 DES, S. 302.
- 20 EK, S. 28.
- 21 WKE, S. 123.
- 22 WKE, S. 390.
- 23 ESKJA, S. 187.
- 24 Strnad, E.: Hat die etruskische Sprache doch noch Verwandte? (in: Das Altertum, Bd. 25, 2, 1979, S. 117).
- 25 Die Bedeutung ist verhältnismäßig gesichert. Vgl. Etruscologia, S. 423; DES, S. 293.
- 26 WKE, S. 216.
- 27 WKE, S. 216.
- 28 WKE, S. 240.
- 29 ESKJA, S. 120.
- 30 Etruscologia, S. 418; DES, S. 285.
- 31 Vgl. WKE, S. 212.
- 32 Zu einem Überblick vgl. Chantraine, P.: Dictionnaire étymologique de la langue grecque (= DELG), Bd. II, Paris 1970, S. 514.

B. George Hewitt

Bemerkungen zum georgischen Relativsatz

Bei der Erörterung der Bildung von Relativsätzen stellt Tschenkéli in seiner Grammatik des Georgischen (1958, I: 202–3) die außergewöhnliche These auf, es sei möglich, das Beziehungswort des Hauptsatzes in den untergeordneten Satz hinüberzubringen, wenn letzterer durch das enklitische Element /rom/ markiert ist: „Besonders ist auch zu beachten, daß das Beziehungswort, d. h. das Nomen, auf das sich rom/ro bezieht, oft vom Hauptsatz in den Relativsatz hinübergebracht wird. . .

- (1) im pulit, romelsac me mivi'yeb šengan, me gadavixdi vals oder:
- (2) šengan rom /=ro/ mivi'yeb im pulit, me gadavixdi vals ‚Mit dem(jenigen) Geld, das ich von dir erhalten werde, werde ich die Schuld bezahlen‘
- (3) gagzavne šen is çerili, romelic me davçere? oder:
- (4) gagzavne šen, me rom /=ro/ davçere is çerili?

- 33 Vgl. DES, S. 80.
- 34 EK, S. 14.
- 35 ESKJA, S. 212.
- 36 DES, S. 309.
- 37 Beim Vergleich der Formen stützen wir uns auf den Thesaurus Linguae Etruscae, I Indice Hessicale, M. Pallottino . . . , Roma 1978.
- 38 Vgl. DES, S. 167.
- 39 Vgl. Fick, A.: Vorgriechische Ortsnamen (= VO), Göttlingen 1905, S. 88.
- 40 Obgleich eine derartige Annahme einem Teil von Wissenschaftlern recht willkürlich erscheint, VO, S. 112. Der gleiche Stamm ist doch nicht etwa in dem Terminus Ἠλύσιον enthalten, der gewöhnlich als Epitheton von Niederung, Flußbau gebraucht wird und wohl vorgriechischen Ursprungs sein muß? Zur Etymologie vgl. DELG, II, 1970, S. 411.
- 41 ESKJA, S. 82.
- 42 Eingehend dazu vgl. DELG, III, S. 867.
- 43 Furnée, E. J.: Beiträge zur georgischen Etymologie, Fasz. 1, Leuven 1982, S. 63.
- 44 Vgl. Tajny drevnich pis'men, Moskva 1976, S. 345.
- 45 Vgl. Pffiffig, A.: Etruskische Bauinschriften, Wien 1972, S. 34.
- 46 DELG, IV-2, 1980, S. 1257.
- 47 ESKJA, S. 265.
- 48 ESKJA, S. 265.
- 49 ESKJA, S. 265 f.
- 50 DES, S. 283.
- 51 DELG, II, 1970, S. 478 f.
- 52 EK, S. 26.
- 53 Vgl. Ertelišvili, P.: saxelur puzeta ponemaṭuri štrukturisa da ištoriai saḳitxebi kartulši, Tbilisi 1980, S. 106.
- 54 Vgl. Ertelišvili, P.: zmnuri puzeebis ponemaṭuri štrukturisa da ištoriai saḳitxebi kartulši, Tbilisi 1970, S. 214.
- 55 Ebenda.
- 56 ESKJA, S. 114.
- 57 GENAUER zu diesem Anteil siehe bei Gordeziani, R.: čina-berznuli da kartveluri, Tbilisi 1983.

„Hast du den(jenigen) Brief abgeschickt, den ich geschrieben habe?“ (Die Numerierung der Beispiele stammt von mir — B. G. H.)

Aronson (1975: 138, 142) wiederholt sowohl diese These als auch die zitierten Beispiele. Es ergibt sich also die Frage, inwiefern das Beziehungswort in den Relativsatz „hinübergebracht“ wird.

Gibt es erstens möglicherweise eine Regel, die bewirkt, daß das (ansonsten in Präposition befindliche) Beziehungswort in den untergeordneten Satz verschoben wird? Aber das Beziehungswort steht tatsächlich niemals innerhalb des Nebensatzes, es folgt dem Relativsatz, der durch /rom/ markiert ist. Da dies die bevorzugte Ordnung des durch /rom/ markierten Relativsatzes ist, könnte es dann nicht einfach so sein, daß falls diese Strategie gewählt wird, die normale Ordnung eher Relativpronomen + Beziehungswort als Beziehungs-